

Görg, Mathias

12. Januar 1861 Moschheim

30. Januar 1936 Elgendorf

Jagdaufseher, gen. "Hirsch-Mattes"

Mathias Görg wurde am 12. Januar 1861 zu Moschheim als Sohn des Tongräbers Johann Görg und seiner Frau Anna Maria geborene Hübinger geboren und verlor schon früh seine Eltern. Danach lebte er bei seinen Pflegeeltern, dem gebürtigen Elgendorfer Bäckermeister Mathias Meurer (1840-1919) – dem sog. „Schäßjes Mattes“ - und seiner von Klotten an der Mosel stammende ersten Frau Gertruda geborene Herberz (1850-1888) im Haus der heutigen Pfarrer-Fein-Straße 5. Der Ehe von Mathias Meurer und Gertruda entsprangen in der Zeit von 1871 bis 1883 zehn Kinder. Nach dem Tod von Gertruda im Jahr 1888 heiratete Mathias Meurer 1891 seine von Girod stammende zweite Frau Anna Katharina geborene Noll (1858-1946), mit der er zwischen 1891 und 1900 noch drei weitere Kinder hatte. Warum und unter welchen Umständen der Waise Mathias Görg in einer kinderreichen Familie in Elgendorf ein Zuhause fand, konnte bisher nicht geklärt werden.

Von Jugend an war Mathias Görg an der Natur besonders aber an Wald und Wild interessiert. Die Liebe zur Natur war ihm in die Wiege gegeben worden. Er war ein unermüdlicher Waldläufer, um das Wild und seine Gewohnheiten zu beobachten und auszukundschaften. Besonders interessierte er sich für das Leben der Hirsche. Zeitzeugen beschreiben ihn mittelgroß mit schwarzen langen Haaren, die ihm oft nach anstrengenden Tagen wirr über die Stirn hingen.

Mathias Görg Leidenschaft nutzte er für seinen Broterwerb und arbeitete für die Jagdverwaltung. Im Jahr 1883 trat er als Jagdbote, Aufseher und Wärter in den Dienst der „Kölner Jagdgesellschaft“. Die neuen Jagdpächter, als auch ihr neu aus dem Rheinland nach Elgendorf versetzter Jagdverwalter Friedrich Urban Alfred Hubert Rolshoven erkannten alsbald seine Redlichkeit und Zuverlässigkeit, ebenso seine unübertroffenen jagdlichen Fähigkeiten. Mit der Zeit wurde Mathias Görg für die Jagdverwaltung unentbehrlich. Die jährlichen Treibjagden im Herbst auf der Montabaurer Höhe half er zu organisieren. Rechtzeitig sorgte er für geeignete Treiber und besorgte Leiterwagen, um die Jagdgesellschaft von ihrem Hotel Schlemmer in Montabaur in den Wald zur Jagd zu fahren. Nach der Treibjagd legte er die Strecke vorschriftsmäßig aus, damit sie verblasen werden konnten. Hochsitze und Pirschpfade waren immer in Ordnung. Die rechtzeitige Winter-Versorgung der Futterplätze für das Wild war ihm oberstes Gebot, sie waren vorzeitig immer reichlich beschickt.

Wurde ein Hirsch krankgeschossen, war Mattes immer äußerst verärgert, nicht so sehr wegen der oft langen und beschwerlichen Nachsuche, sondern wegen der schrecklichen Qualen, die das bedauernswerte Tier vielleicht noch Tage bis zu seinem elenden Verenden zu erdulden hatte. Bei erforderlich werdendem Nachsuchen war Mattes unerbittlich und von unermüdlicher Ausdauer, auch wenn das Tage dauern konnte. Bei dieser Arbeit konnte sich Mattes vor allem auf seinen treuen Jagdgeführten, seinen erstklassigen Hund „Heymo“ verlassen, ein unbezahlbarer und mehrfach prämieter Schweißhund und Totverbeller.

Mattes größtes Anliegen war sein lebenslanger Einsatz für eine nachhaltige Jagd im Einklang mit Tierschutz. Er konnte sich immer fürchterlich aufregen und schimpfen, wenn die Jagd in



seinem oder Nachbarrevieren bloß dem reinen Abknallen des Wildes galt. Besonders schimpfte er regelmäßig über die Jagdpächter von Dernbach, Wirges und Siershahn, welche wahllos besonders Rotwild abknallten und große Verwüstungen im Nachbarrevier anrichteten. Zu Lebzeiten von Mathias Görg gab es noch keine amtlich genehmigten Abschussquoten und deshalb kam es in früheren Zeiten öfters einmal zur Ausrottung des Wildbestandes.

Zweifelsfrei steht fest, dass Mathias Görg zu einer bemerkenswerten und charakterfesten Persönlichkeit mit überdurchschnittlichen Geistesgaben und großer Begeisterung für die Natur heranwuchs, die von allen Menschen, die mit ihm in seinem Leben zu tun hatten, weit über seinen Tod hinaus großen Respekt abverlangten. Seine hohen menschlichen Qualitäten, verbunden mit einer beispielhaften Liebe zum Wild brachten ihm bald den Spitznamen „Hirsch-Mattes“ ein, der sich mit großem Ehrgeiz und Einsatz für ein nachhaltiges Jagdwesen einsetzte. Zu seinen menschlichen Qualitäten zählte seine bedürfnislose Biederkeit, seine absolute Treue und Ehrlichkeit gegenüber seinen Mitmenschen.

Hirsch-Mattes war in den Zeiten der „Kölner Jagdgesellschaft“ und später während der Zeit der „Montabaurer Jagdgesellschaft“ weit über die Grenzen seiner Heimat als ein vorbildlicher Jagdaufseher bekannt. Mathias Görg wurde von den Jagdpächtern als ihr Mentor und Waidmann geachtet und brachte dem Jägernachwuchs der rheinischen Industriellen das Waidwerk auf der Montabaurer Höhe bei. Die Kölner Jagdgesellschaft konnte bedingt durch die Wirren des Ersten Weltkrieges das große Jagdrevier um die Montabaurer Höhe 1915 nicht länger pachten, damit verlor Hirsch-Mattes seinen langjährigen Arbeitgeber. Zum Glück übernahm ein Jäger aus Ems einen Teil seines ehemaligen Reviers und stellte Mattes wieder ein.

In dieser schweren Zeit heiratete Mathias Görg am 10. April 1915 erst im Alter von 54 Jahren die in Elgendorf geborene ledige 33-jährige Elisabeth Müller, Tochter des Kaspar Müller II. und seiner Frau Elisabetha geb. Frink. Die Ehe blieb kinderlos und dauerte leider nur 10 Jahre, denn seine Frau Elisabeth verstarb schon am 21. März 1925 infolge einer Herzschwäche nach einer Operation im Marienhof in Koblenz.

Nach den Wirren der Nachkriegszeit fand Mathias Görg bis ins hohe Alter immer wieder eine Anstellung bei den wechselnden Pächtern des Jagdreviers der Montabaurer Höhe. Am 19. Dezember 1929 wurde auf Drängen des Elgendorfer Bürgermeisters Anton Nöller II. (1875-1947) die Weiterbeschäftigung des mittlerweile schon etwas kränklichen Mathias Görg als Jagdaufseher für 50 Mark monatlich im Jagdpachtvertrag mit Senator Carl Becker fest vereinbart.

Den älteren Bewohnern des Ortes war seine umfangreiche Schmetterlingssammlung bekannt, die Mathias Görg schön geordnet und beschriftet auf einer großen Holztafel mit Stecknadeln aufgespißt hatte.

Am 30. Januar 1936 verstarb Mathias Görg im Alter von 75 Jahren an Altersschwäche in Elgendorf. Am nachfolgenden Sonntagnachmittag wurde Hirsch-Mattes unter großer Teilnahme der Bevölkerung und der Jäger aus einem weiten Umkreis auf dem Friedhof in Elgendorf bestattet. Sein früherer Chef der Montabaurer Jagdgesellschaft, der hochbetagte Senator Carl Becker von Oberhausen, hielt eine ergreifende Trauerrede an seinem Grab und würdige die hohen menschlichen Qualitäten und die vielen Verdienste seines immer treuen und loyalen Jagdaufsehers. Nur 40 Tage später, am 11. März 1936 folgte Senator Carl Becker in Oberhausen im Alter von 64 Jahren seinem verehrten Jagdfreund und Jagdaufseher ins Grab. Auch die vielen Jäger aus der rheinischen Familie der Leverkus würdigten auch noch Jahre später in Veröffentlichungen die Ausnahmepersönlichkeit ihres verstorbenen Jagdaufsehers und führten sowohl den Nachwuchs als auch Jäger, die ihm nicht begegnet waren, viele Jahre später noch zu seinem Wohnhaus in der Bergstraße 5, dem Haus in der heutigen Pfarrer-Fein-Straße.

Quellen/Literatur:

Winkenbach, Herbert: Chronik Elgendorf 1220 – 2020, S. 465-468 m. w. N.

Herbert Winkenbach